

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

№. 32.

18. April 1896.

Wegen Reinigung der amts-hauptmannschaftlichen Geschäftsräume werden

Montag und Dienstag, den 20. und 21. April d. J.

nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden.
Ramenz, am 13. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Erdmannsdorf.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Ist Mittwoch mit den beiden ältesten Prinzen von Venedig in Wien beim Kaiser Franz Josef zum Besuch eingetroffen. Die große Bedeutung und den inneren Zusammenhang der Zwei-Kaiserzusammenkunft mit der in Venedig geschehenen Entrevue Wilh. II. und des Königs legen wir bereits dar. Heute seien einige historische Erinnerungen aufgeführt, welche die jetzige Zweikaiserzusammenkunft in ein besonders interessantes Licht rücken. Die diesmalige Wienfahrt Kaiser Wilhelms trifft genau mit dem Datum zusammen, an welchem vor zwei Jahren der deutsche Monarch seinen letzten Besuch in der Hofburg machte. Das war, als Kaiser Wilhelm am 13. April 1894 von Abbazia wieder heimwärts die Fahrt lenkte. Wie diesmal, so hatte Kaiser Wilhelm damals vor der Wiener Entrevue eine Zusammenkunft mit König Humbert von Italien in Venedig. Im nächsten Jahre reiste wiederum der Herrscher des kaiserlichen Österreichs nach Stettin, um dort seinen deutschen Verbündeten zu begrüßen, alles Zeichen des regelmäßigen persönlichen Verkehrs der Herrscher der Drei-Bundstaaten. Der Nutzen solcher Entrevues, insonderheit derjenige der diesmaligen, bedarf wohl nicht nochmaliger wortreicher Beleuchtung. Der auf der Interessengemeinschaft gegründete und zur Wahrung des Weltfriedens geschlossen: Dreibund muß durch die sich augenfällig wiederholende Bezeugung der persönlichen Freundschaft der drei Monarchen in jeder Beziehung und nach jeder Richtung hin an Bedeutung und Einfluß stetig gewinnen. In diesem Sinne sprechen sich auch sämtliche maßgebenden Presseorgane aus. So schreibt das offiziöse deutsche Blatt, die „Köln. Ztg.“, über die Reise des deutschen Kaiserpaars offenbar inspiriert:

„Der eigentliche Grundgedanke der Begegnung ergibt sich daraus, daß sie durch die verschiedenen Auslassungen der deutschfeindlichen Presse über die angebliche Erschütterung des Dreibundes veranlaßt war. Solchen Ausströmungen wollte man deutschseits eine sichtbare Widerlegung geben, wobei Kaiser Wilhelm gleichzeitig Italien in dem Augenblicke seine Sympathie bezeugen wollte, als es vom Unglück betroffen war. Die Besuche in Venedig und Wien, das geschlossene Auftreten der Dreibundmächte im italienischen Interesse in der ägyptischen Frage liefern der Welt den augenfälligen Beweis, daß der Dreibund fortbesteht mit einer Festigkeit, die sich bei der ägyptischen Action bewährt habe. Weiter versichert die „Köln. Ztg.“, wenn die Monarchen zusammengekommen, von denen einer drei Minister mitbringe, so sei es selbstverständlich, daß auch politische Unterredungen stattgefunden haben.“

Diese politischen Vereinbarungen können und werden natürlich nichts Neues betreffen, sondern immer nur das Festhalten am erprobten Alten, am Dreibund, erbittern.

Wie in Venedig, so war auch in Wien der Empfang des deutschen Kaisers ein äußerst herzlich. Der in politischer jederzeit gut unterrichtete Wiener Correspondent des „Berl. Tagebl.“ schreibt:

„Kaiser Wilhelm ist bei den Wienern thatsächlich beliebt. Kein anderer Monarch, kein auswärtiger Fürst genießt hier auch nur annähernd eine solche Popularität wie Kaiser Wilhelm. Nach seinem Regierungsantritt herrschte eine merkwürdige Reserve. Sein jugendlich energisches Wesen, sein starkes Herrscherbewußtsein erweckten noch damals, als der Altreichskanzler aus dem Amte schied, getheilte Urtheile, die zuweilen in der freimüthigen oder auch einer gewissen süddeutschen Verbitterung nicht entbehrenden Wiener Art ihren Ausdruck fanden. Darin ist ein grünlicher Wandel eingetreten. Der Wiener liebt seinen Kaiser und hat auch den deutschen Monarchen für seine treue Freundschaft zu demselben in sein Herz geschlossen. Das erfreuliche Verhältnis zwischen den beiden Herrschern findet im Volksgemüth einen Widerhall. So wurde die diesmalige Wiener Monarchenbegegnung zu einem Wiener Fest. Daß auch die Kaiserin Victoria Auguste mit den zwei ältesten Prinzen mitkam, verlieh dem Ereigniß obendrein einen familiären Charakter von wohlthuender Wärme.“

So begleiten Liebe und Verehrung das deutsche Kaiserpaar auf allen seinen Wegen. So möge es auch ferner sein und bleiben! —

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Zu dem nächsten Donnerstag stattfindenden Commerc zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs haben die hiesigen Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Im Uebrigen machen wir auf die im heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung, Einladung zu diesem Commerc betreffend, unsere Leser aufmerksam. — Der Königl. Sächs. Militärverein begehrt Königs Geburtstag an dem darauffolgenden Sonntage, den 26. d. M. durch Concert und Ball.

Pulsnik. Die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen läßt in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. im Anschlusse an den 11 Uhr 45 Min. von Dresden-Neustadt abgehenden Personenzug Nr. 231 auf der Linie Arnsdorf-Ramenz einen Sonderzug verkehren.

— In den Landsturm sind am 31. März d. J. überführt worden alle diejenigen Landwehrlente, die im Jahre 1857 geboren sind. Der Militärpaß ist dieserhalb beim Bezirkskommando nicht einzureichen.

— Um den richtigen, übereinstimmenden Gang der Eisenbahn-Stationen zu sichern, wird die mitteleuropäische Zeit, die nun schon seit drei Jahren für ganz Deutschland die gesetzliche ist, in jedem Eisenbahnverwaltungsgebiete den mit Telegraphenapparaten ausgestatteten Stationen von einer Centralstelle aus täglich mitgetheilt. Die Centralstellen erhalten die astronomisch genau bestimmte mitteleuropäische Zeit von den Sternwarten in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg, sowie von dem mathematischen Salon in Dresden, und zwar theilweise durch Vermittelung der Anschlußstationen. Täglich zu einer bestimmten Stunde erfolgt für jeden Bezirk ein elektrisches Zeitzeichen, und darnach werden die Stationsuhren gleichmäßig gestellt.

Königsbrück, 14. April. In Sachen des in der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag auf Herrn Mühlenbesitzer Hönzsch in Krakau unternommenen Mordversuchs schreibt die „Westlaus. Zeitung.“ Der Thäter hat sich während des Abends im Schutz der Dunkelheit in das Gehöft eingeschlichen und allem Anschein nach auf dem Heuboden genächtigt. Nachdem er sein Lager verlassen, ist er durch die geschlossene hintere Thür, die er mit einer Mistgabel gewaltsam geöffnet, in das Parterre der Mühle eingedrungen, hat aus dem Raum über der Mühle vom Balgentuhl einen Rieshammer genommen, ist dann aus der Mühle in die Hausflur, aus letzterer in die Küche und aus der Küche in die Wohnstube gedrungen; hier hat der Eindringling die Hängelampe angezündet und die Thür zur anstoßenden Schlafstube, in der das Ehepaar Hönzsch fest schlief, geöffnet. Das Bett des Herrn Hönzsch hatte seinen Stand unmittelbar neben der Thür. Der Verbrecher ist, von dem Thürgewände halb verdeckt, in der Thür stehen geblieben und hat, nachdem er sich mit Hilfe des Lichtscheins der im Wohnzimmer angezündeten Lampe orientiert und insbesondere sich vom tiefen Schlummer des Ehepaars überzeugt und über die Kopfplatte Hönzschs vergewissert, mittelst schneller Wendung um die Ecke des Thürgewändes zweimal mit dem Rieshammer mit voller Wucht Schläge nach dem Kopfe Hönzschs ausgeführt, von denen einer die Kopfdecke, der andere die Stirn des Schlafenden getroffen hat. Durch die vom Verletzten in halber Betäubung ausgestoßenen Schmerzensschreie und das Geräusch ist die ebenfalls fest schlummernde Ehefrau des Ueberfallenen erwacht, hat den Verbrecher in der Thüröffnung erblickt und gesehen, wie dieser den Hammer mit 2 Händen gepackt hielt und zu einem dritten Schläge ausholte. Auf ihre Hilferufe hat der Verbrecher die Flucht ergriffen. Sofort wurden die übrigen Einwohner der Mühle geweckt. Die im Morgengrauen sofort angestellten Recherchen ergaben jedoch einen Anhalt betreffs der Person des Thäters und dessen Verbleibs nicht und die Frau Hönzsch's war des Glau-

bens, in der bei ihrem Erwachen in der Thüröffnung erblickten Person des Verbrechers eine Person des Hönzsch'schen Haushalts erkannt zu haben. Später wurde durch die Gendarmerie und die Ortsbehörde der Schauplatz der That gründlich nach Spuren geprüft. Hierbei fand man ein Paar allem Anschein nach dem Verbrecher gehörige Manschetten, nahm die gewaltsam erfolgte Öffnung der Hintertür wahr, fand auch die dazu benutzte Mistgabel vor und auch die mutmaßliche Nächtigungsstelle des Verbrechers auf dem Heuboden. Demnach war mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Verbrecher von auswärts gekommen, und eine Person sein mußte, die Lokalkenntnisse in der Mühle gehabt hatte. Die sofort angestellten Recherchen ergaben zunächst, daß am 1. Feiertag abends 9 Uhr in Krakau von 2 Mädchen ein fremder Mann bemerkt worden sei, in dem diese einen vorigen Herbst in der Hönzsch'schen Mühle in Arbeit Gewesenen wahrzunehmen geglaubt hatten; in der That ergab sich weiter, daß dieser Mann am 1. Feiertag nachmittags im Gasthof zu Steinborn eingekehrt und sich dort ein Glas Bier hatte geben lassen. Nach der ergebnen Beschreibung konnte diese Person nur ein Müllergefell Namens Kreische sein. Die nach allen Richtungen telegraphisch angestellten Recherchen stellten fest, daß der Verdächtige z. Bt. in Dresden seinen Wohnsitz hat, am 1. und 2. Feiertage nicht zu Hause gewesen, aber am 3. Feiertage wieder in Dresden war. Der Verdächtige wurde am Dienstag verhaftet. Derselbe ist 42 Jahre alt und gebürtig aus Mühlsdorf b. Pirna, hat vor ca. 25 Jahren in der Hönzsch'schen Mühle in Krakau unter deren früherem Besitzer Sommer die Müllerei gelernt, auch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres in genannter Mühle wieder als Geselle gearbeitet, war in letzter Zeit in Dresden auf Bauarbeit beschäftigt und ist wegen Raubes bereits bestraft. Der Verbrecher leugnete zunächst; bei seinem Fortgang von Dresden hatte er angegeben, er werde die Feiertage in Pirna zubringen. — Der Verletzte, Herr Hönzsch, befindet sich, trotz der schweren Verletzungen, auf dem Wege der Besserung.

Bischofswerda. Am vergangenen Sonnabend suchten auf einer Wiese am Wassergraben 2 Knaben im Alter von 6 und 9 Jahren Brunnenresse, die sie sogleich verzehrten. Bald aber stellte sich bei ihnen Uebelkeit ein, die bis zur Bewußtlosigkeit sich steigerte. Die Aerzte erkannten Vergiftung, hervorgerufen durch den Genuß von Wasserhürling. Jetzt befinden sich die Knaben wieder außer Gefahr.

— In Wiesa bei Ramenz gingen am Montag Nachmittag die Pferde eines Geschirres des Herrn Gemeindevorstand Kreusel durch, wobei eins derselben mit dem Kopfe derartig anrannte, daß das werthvolle Thier sofort todt niederstürzte.

Dresden. Zur Feier des 68. Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden hier in militärischen Kreisen um assende Vorbereitungen getroffen, ebenso wird der konservative Verein eine größere Königsfeier veranstalten. Bei der von den Militärvereinen Dresdens veranstalteten Feier am 23. April wird ein Sängerkorps mitwirken, über sich aus 100 alten Soldaten zusammensetzt. — Tausend arme Schulkinder erhalten Festspeisung.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am 23. April, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, von der Wartburg kommend, in Dresden ein und kehrt am Abend nach der Wartburg zurück.

Dresden, 15. April. Das Wettindenmal ist vollendet und seine feierliche Enthüllung (entgegen einer früheren Meldung) auf den diesjährigen Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit allerhöchster Genehmigung festgesetzt worden. Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Ihre königlichen Hoheiten Prinz Georg, Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier findet am 23. April 10 Uhr Vormittags statt.

— Für den kommenden Sonntag erwartet man auf den Loschwitzer Bergen die Baumbliethe. Schon jetzt prangen die Kirschbäume dortselbst vereinzelt im reichsten



Blüthenschmuck; einen noch schöneren Anblick aber gewährten die auf dem ganzen Gelblande zahlreich angepflanzten, blühenden Pfirsichbäume.

— Nach dem Jahresbericht des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins hat dessen Mitgliederzahl die noch nie erreichte Höhe von 8000 überschritten.

Dresden. Mit Bedauern vernimmt man, daß der Betriebsdirektor der Staatsbahnen Herr Baurath Nobe, an einem schweren Augenleiden erkrankt ist. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Ärzte, diesen allgemein verehrten Beamten wieder herzustellen.

— Der in den Ruhestand tretende Commandeur der 3. Division Nr. 32, Herr Generalleutnant von Kirchbach, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches bei seiner Stellung zur Disposition zum General der Cavallerie befördert worden mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generalsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

— Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Einquartierungslasten zu ermöglichen, hat der Stadtrath zu Rittau den Beschluß gefaßt, die in diesem Jahre zu erwartende Einquartierung nicht in Bürgerquartiere zu verweisen sondern in Massenquartieren unterzubringen. Den Unternehmern von Massenquartieren soll für jeden Mann eine tägliche Unterstützung von 25 Pf. gewährt werden. Der hierdurch entstehende, aus der Stadtkasse zu bestreitende Zuschuß ist auf etwa 2500 Mark zu veranschlagen. Die Erfahrungen, die man mit dieser Einrichtung gemacht hat, sind bisher die besten gewesen und es wird namentlich von der Bürgerschaft freudig begrüßt, der Einquartierungslast entzogen zu sein.

— Von der Leipziger Ostermesse berichtet die „Leipz. Monatschrift für Textil-Industrie“: Bei kühlere, trüber, abwechselnd regnerischer Witterung wurde die diesjährige Ostermesse eröffnet. Die Zufuhr in Tuchwaaren scheint geringeren Umfangs zu sein als im vorigen Jahre, Käufer waren bis Mittag schwach vertreten. — Nachmittags änderte sich das Bild, und es kamen viele Abschlässe zu Stande. Für gute Waaren sind die Preise sehr fest, und man glaubt dieses Mal an Räumung der Lager ohne größere Nachgiebigkeit. Viele Käufer, besonders Exporteure, sind avisiert.

— Der vor Kurzem geschlossene sächsische Landtag hatte, wie ein Statistiker ausgerechnet hat, eine Gesamtdauer von 4 Monaten 16 Tagen; an dem vorausgegangenen Landtage (1893/94) waren die Kammern nur 4 Monate 4 Tage versammelt. Die Sitzungen der Zweiten Kammer erforderten diesmal 166 Stunden (gegen 136 Stunden des Landtages von 1893/94). Die kürzeste Sitzung dauerte 17 Minuten, die längste 6 Stunden 50 Minuten. Nicht gerechnet sind dabei natürlich die Ausschuß- oder Deputationssitzungen.

Riesa, 13. April. In unserer Stadt wird am 26. und 27. Juli d. J. der Verbandstag des Sächs. Schuhmacher-Innungsverbandes abgehalten. Nach dem „R. L.“ soll in Verbindung mit diesem Verbandstage eine Lehrlingarbeitenausstellung, eine Ausstellung von Fachschulzeichnungen und eine Ausstellung von Rohmaterialien, Hilfsmaschinen und Bedarfsartikeln stattfinden. Platzmangel soll nicht erhoben werden. Die günstige Lage Riesas läßt erwarten, daß der Verbandstag recht zahlreich besucht, sowie, daß auch die Ausstellungen gut besucht werden, um so mehr, da man bei den beiden vorgenannten Ausstellungen namhafte Prämiierungen in Aussicht genommen hat.

Hilbersdorf bei Chemnitz. In einem hiesigen Tanzsaal fiel am Sonntag Abend die noch nicht 17 Jahre alte Ida Hillig von hier plötzlich um und war sofort tot. Die ärztliche Untersuchung hat als Todesursache Herzschlag ergeben.

— Eine schwere Operation haben die Herren Landes- thierarzt Schumann aus Greiz und Thierarzt Auerbach in Plauen i. V. vorige Woche an einem sehr werthvollen Pferde mit bestem Erfolge ausgeführt. Es ist dem Thiere hierbei eine kindskopfgroße Fistelgeschwulst, welche im Beckenkanale gesessen und tief in die Bauchhöhle hineingeragt hat, entfernt worden, wobei das Pferd auf den Rücken niedergelegt und chloroformirt gewesen ist. Das Befinden des „Patienten“ soll jetzt ein äußerst günstiges sein.

— Die Schneefälle in den Gebirgsgegenden wollen in diesem Jahre kein Ende nehmen, am 13. und 14. d. M. sind solche nicht nur auf dem Erzgebirgsstamm, sondern auch im oberen Voigtlande, sowie auf dem Saufitzer Gebirge u. trotz der schon ziemlich weit vorgerückten Jahreszeit, aufs Neue in ausgiebigster Weise erfolgt. Am Mittwoch aber traten in den bezeichneten Höhenlagen Böen abwechselnd mit Graupeln, Schnee und Regen auf, zwischen denen sich auf kurze Zeit Sonnenschein geltend machte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber den Aufenthalt des Kaiserpaars in Wien wird gemeldet: Den ersten Sitz an der Längsseite der Galatafel in der Hofburg nahm der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ein. Dem deutschen Kaiser gegenüber saß der deutsche Vorkämmerer in Wien Graf zu Eulenburg, links von ihm der Obersthofmeister-Stellvertreter Fürst zu Liechtenstein, rechts der Minister Graf Goluchowski. Nach dem Galadiner hielten die Majestäten bis nach 7 Uhr Cercle. Nachdem sich die deutsche Kaiserin in ihre Gemächer zurückgezogen, sprach dieselbe den Wunsch aus, die Tochter der Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stefani, die Erzherzogin Elisabeth zu sehen, welche darauf von einer Hofdame zu der Kaiserin geleitet wurde. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit der jungen Erzherzogin. Kaiser Franz Josef ernannte den deutschen Kronprinzen zum Leutnant des 7. Husarenregiments, den Prinzen Sichel Friedrich zum Leutnant des 34. Infanterieregiments, welches den Namen des deutschen Kaisers trägt.

Berlin. Die Verleibungsbezeugungen anlässlich des Todes des Fürstn. von Schrader gehen fortgesetzt von Fürstlichkeiten und der Hofgesellschaft äußerst zahlreich ein. Es ist kaum ein Mitglied derselben, das nicht seine Karte im Trauerhause hat abgeben lassen. Das Telegramm der Kaiserin Friedrich giebt, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, nicht nur dem Schmerz der hohen Frau über den unglücklichen Ausgang des Zweikampfes, sondern auch dem Unwillen über das Duell Ausdruck. Der Ortsgestirnte in

St. Georg in Radeburg, wo die Freiherrlich Schrader'sche Familie ein Begräbniß besitzt, hat seine Teilnahme an einem kirchlichen Begräbniß versagt. Der Ceremonienmeister v. Roße hat mit seiner Familie Berlin verlassen, um eine Reise nach dem Süden zu unternehmen. Ueber das Endziel und die Dauer der Reise wird zunächst Still-schweigen bewahrt.

— Christliche Mädchen in jüdischen Geschäften. Der Kaufmann Siegfried Cohn in Berlin stand kürzlich wegen thätlicher Beleidigung vor der 130. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Als Belastungszeugin trat seine frühere 18 jährige Verkäuferin gegen ihn auf. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Aus der Urtheilsverkündung ging hervor, daß der Angeklagte sich in schamlosester Weise gegen das junge Mädchen vergangen hatte. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Köhler, hob hervor, daß derartige Uebergriffe von Chefs gegenüber ihren weiblichen Angestellten besonders streng geahndet werden müssen. Das Urtheil lautet auf 4 Monate Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

— Kaiser Wilhelm und der Lotse von Palermo. Als die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ in den Hafen von Palermo einzulaufen beabsichtigte, nahm sie als Lotsen den Kapitän Bartolo Vitale, einen alten Meerwolf und Ueberlebenden des Zuges der Tausend, an Bord. Der Kaiser war von dem Manöver des Lotsen, dem er von der Kommandobrücke aus zuschaute, sehr befriedigt, und als die Yacht Anker warf, sandte er einen der Herren seiner Umgebung zu dem Lotsen, um ihm seinen Glückwunsch auszusprechen und um dessen Namen bitten zu lassen. Bartolo Vitale fühlte sich sehr geschmeichelt; er überreichte dem Herrn seine Visitenkarte und schrieb unter den Namen „Einer der Tausend.“ Kaum hatte Kaiser Wilhelm die Karte in Empfang genommen und den Zusatz gelesen, so entbot er den Lotsen sofort zu sich. Er drückte ihm warm die Hand und sagte: „Bravo! Sie haben also mit Garibaldi und auch mit Francesco Crispi gefochten?“ „Ja, Majestät.“ „Ein großer Mann, Euer Crispi. Ich freue mich, einem guten Soldaten und allerbesten Seemann die Hand gedrückt zu haben.“ Darauf verabschiedete der Kaiser den Alten mit weiteren schmeichelhaften Worten. Als der Lotse Vitale den Bord der „Hohenzollern“ verließ, überreichte ihm ein Adjutant des Kaisers einen geschlossenen Briefumschlag, in dem sich 500 Franken befanden.

— Der Kaiser ist mittels Sonderzuges von Wien in Karlsruhe eingetroffen.

— Radfahrer giebt es zur Zeit in Berlin über 25 000; allein Monat März sind über 3000 Räder verkauft worden.

— Ein deutsches Colonialhaus zum Betriebe von Erzeugnissen aus deutschen Colonien will jetzt die deutsche Colonialgesellschaft in Berlin errichten. Eine Reihe von kaufmännischen und gewerblichen Vereinen hat hiergegen nun entschieden Protest erhoben, weil das neue Unternehmen den Kaufmannstand nur schädigen werde.

— Ueber das Unglück, das sich bei Kiel zwischen Friedrichsort und der Canal-mündung durch vorzeitiges Explodiren der Patrone der Mine ereignete, wird aus Kiel Folgendes geschrieben: Eine mit vier Mann besetzte Dampfpinasse hatte Ordre erhalten, den Beobachtungsdienst an der Liegestelle der Mine zu übernehmen. Als die Pinasse sich der Mine näherte, erfolgte plötzlich ein Knall, und zahlreiche Sprengstücke flogen in das Fahrzeug. Der Artilleristenmaat Schwach, der sich in unmittelbarer Nähe der explodirenden Patrone befand, erlitt furchtbare Verwundungen am Kopfe und wurde bewußtlos in das Gar-nisonlazareth zu Friedrichsort gebracht. Die Uebrigen erlitten keine lebensgefährlichen Verletzungen. Das Allgemeinbefinden aller Verwundeten ist bisher befriedigend. Es ist begründete Hoffnung vorhanden den schwerverletzten Schwach am Leben zu erhalten. Ueber die Ursache der Explosion liegen keine zuverlässigen Angaben vor; eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Das Jahr 1896 ist das Jahr der Ausstellungen: Berlin, Nürnberg, Dresden, Stuttgart, Kiel, Pest, Rischney-Nomgorod und eine Reihe kleinerer Städte Europas sind emsig bei der Arbeit, in wenigen Wochen, rosenrother Hoffnungen voll, ihre Ausstellungshallen zu öffnen.

— Die getrige Versammlung (vom 14. April) der ausständigen Tucharbeiter in Cottbus, die dazu einberufen war, die Beilegung des Streiks durch Wiederaufnahme der Arbeit herbeizuführen, verlief völlig resultatlos. Die Situation ist unverändert. — Zu dem Streik in Cottbus wird weiter der „Nat.-Ztg.“ von dort geschrieben: „Der Punkt um den sich Alles dreht, ist und bleibt die Maßregelung der Heizer. Und dieser Punkt wird sich bald von selber erledigen, da ganz im Stillen einer dieser Leute nach dem andern Cottbus den Rücken kehrt. Bald wird die Zahl der hier noch Verbliebenen so vermindert sein, daß es als kein sonderliches Opfer der Arbeiterpartei erscheint, diese Wenigen fallen zu lassen, um zum Frieden zu gelangen.“

Cottbus. In der Versammlung der Streikenden erstattete Werkmeister Feidel Bericht über seine Vermittelungsversuche bei den Fabrikanten. Letztere wollten anfangs in Anbetracht der hohen Löhne diese um 15% reduzieren. Jetzt aber würden sie den alten Lohnsatz bestehen lassen. Nachdem mehrere Redner für und andere gegen die Aufnahme der Arbeit gesprochen, wurde die Versammlung geschlossen, ohne daß es zu einem Beschlusse gekommen war. Wann der Streik, der nun schon zwei Monate dauert, beendet wird, ist noch gar nicht abgesehen.

Strasbourg i. E., 24. April. Eine Scandalgeschichte bildet hier das Tagesgespräch. Die Tochter eines der reichsten und angesehensten Altkraßburger Industriellen hatte am Donnerstag mit einem ebenfalls geborenen Straßburger, der die Filiale eines Straßburger Fabriktablissements in Nancy leitet, dort sich standesamtlich trauen lassen. Hier sollte gestern die kirchliche Feier mit großer Pracht begangen werden. Wochenlang schon bildete diese Hochzeit Gegenstand eifriger Erörterung und viele Einladungen waren dazu ergangen. Während die Geladenen in der Kirche harrten, Wagen auf Wagen vor dem Portale vorkuhr, blieb das Hochzeitspaar aus. Die Aufklärung folgte auf dem Fuße. Der Ehemann war

mit einer aus den ersten Familien Nancy's stammenden Dame entflohen. Diese besaß, wie es scheint, ältere Rechte an den Vielseitigen, der sich auch in Straßburg von einer Verschmähten erst loskaufen mußte. Die Verlassene hatte ihm in einem Briefe geschrieben, daß sie am Morgen der kirchlichen Trauung in Straßburg sein werde und wenn er nicht mit ihr fliehe, sie ihm in der Kirche Vitriol ins Gesicht schütten, sich selbst aber erschießen werde. Der Brief kam aber nicht in die Hände des zweitägigen Ehemannes, sondern wurde erst später gefunden. In der That war denn auch die leidenschaftliche Dame mit Vitriol und Revolver erschienen und hatte den Treulosen zur Aufgabe seiner jungen Ehefrau gezwungen. Deren Eltern haben sofort die Ehescheidung eingeleitet.

Vom Rhein. Das Weinversteigerungsgeschäft ist hier im vollen Gange. Allwöchentlich finden in Bingen, in Mainz, in Rüdelsheim, in Koblenz, in Kreuznach Wein-auktionen statt, die meistens von recht guten Erfolge sind und schon manchen vorzüglichen Tropfen ans Tageslicht gefördert haben. Besonders die 1893er sind beliebte Weine, und wer solche im Verzeichnis seiner Versteigerungsnummern enthalten hat, kann auf ein flottes Gebot und ein gutes Geschäft mit Bestimmtheit rechnen. Eine stattliche Anzahl Versteigerungen stehen noch bevor, es befinden sich darunter solche von ganz bedeutenden Weinbergbesitzern; ebenso stehen auch noch die Auktionen seitens der Königlich Preussischen Domäne in Aussicht, bei denen bekanntlich ganz exquisite Sachen mit noch exquisiteren Preisen bedacht zu werden pflegen. Der derzeitige Stand der Weinberge ist ein sehr günstiger. Das Holz hat im verfloffenen Winter überall nur wenig oder garnicht gelitten und steht in der jetzigen Triebperiode ganz vorzüglich an. Wenn die verhängnisvollen Nachfröste und das verschiedene Ungeheuer weg bleiben, lassen sich recht günstige Voraussetzungen für den 1896er Herbst aufstellen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. April. Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria und die beiden kaiserlichen Prinzen sind heute Vormittag um 10 1/2 Uhr auf dem festlich geschmückten Südbahnhofe eingetroffen, wo sie vom Kaiser Franz Joseph und der Erzherzogin Maria Josepha in Vertretung der Kaiserin Elisabeth und den in Wien anwesenden Erzherzögen empfangen wurden. Die Begrüßung trug den Charakter größter Herzlichkeit. Die Fahrt zur Hofburg erfolgte in offenem Wagen à la Daumont durch die Heugasse über den Schwarzenbergplatz und die Ringstraße zum äußeren Burghor, welches die Standarten beider Kaiser trug. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen und brach beim Anblick der kaiserlichen Gäste in stürmische Hochrufe aus.

Wien. Kaiser Wilhelm legte in der Kapuzinerkirche am Sarge des verewigten Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder. Der Kaiser wurde am Eingange der Kirche von der Geistlichkeit empfangen.

Holland. Amsterdam, 15. April. In dem Schadenersatzprozeß des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Cratjie“ wurden letztere heute verurtheilt, 565 500 Gulden, sowie 6% Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

Stalien. Aus Mailand wird dem „Berl. Tzbl.“ depeßirt: In einem großen Theile Mittelitaliens hat starkes Hagelwetter große Verwüstungen anrichtet. Gleichzeitig hat in Oberitalien ein heftiger Nordsturm bedeutenden Schaden verursacht. — Ferner wird aus Milazzo (Sizilien) telegraphisch gemeldet: Seit Montag Nacht wüthet hier heftiger Seesturm, durch den die Felder schwer geschädigt sind. Viele Schiffe flüchten nach den hiesigen Hafen. — Aus Cagliari wird gemeldet, daß einige Barken Schiffsbrüch gelitten haben, deren Bemannung jedoch gerettet wurde.

Kriegschronik 1870/71.

Unter den problematischen Erstzungen, die 1871 in Paris wie Pilze aus der Erde schossen, begann am 15. April der Pole Dombrowski eine hervorragende Rolle zu spielen. Es gelang demselben nämlich, sich mit den Truppen der Aufständischen in Aniere festzusetzen und von dort aus den Beamer in der Flanke zu fassen; gepanzerte Eisenbahnwagen spielten in diesen Kämpfen eine bedeutende Rolle. Ferner verbarrikadete sich Dombrowski in den Vorstädten Billiers und Cavallois und suchte von hier aus das anstößende Neuilly im Straßen- und Häuserkampf wieder zu gewinnen. So kam es, daß die Regimentsstruppen bei ihrem Angriff auf Paris eine Woche lang eher Rückschritte als Fortschritte machten.

Bermischtes.

* Der Ruß wiegt mehr als man gewöhnlich annimmt. So wurde unlängst in einer Zuckerwaarenfabrik nach Anbringung eines Rußfängers gefunden, daß sich in 6 Tagen 37 Centner Ruß angesammelt hatten. Ein solcher Fabrik-schornstein speit während derjenigen Zeit des Jahres, während welcher er in Thätigkeit ist, gegen 4000 Centner Ruß aus.

* Der Unterprimaner Winterfeld, Schüler des Luisenstädtischen Gymnasiums in Berlin, Sohn eines angesehenen dortigen Rechtsanwalts, wurde mit einem Schuß in die Schläfe in seinem Bette todt aufgefunden. Seitens der Angehörigen wird angenommen, daß der junge Mann unter dem Einfluß irgend welcher Wahnvorstellungen den Revolver, den er auf seinen Ausflügen als Radfahrer bei sich zu führen pflegte und der stets an seinem Bette lag, zur Hand genommen und sich die Verletzung im Traum beigebracht hat.

* Der neueste Fortschritt auf dem Gebiete der — Raffeneinbrüche. Aus Marseilles wird gemeldet, daß in einer der letzten Nächte ein Einbruch bei dem Bankier Fernand am Börsenplatz verübt wurde. Die Diebe bedienten sich einer Kreissäge, um den diebes- und feuerficheren Geld-schrank anzubohren. Für den Betrieb der Säge hatten sie einen — Petroleummotor (!!) mitgebracht, so daß die „Arbeit“ leicht von Statten ging: sie trug den Herren 15000 Francs ein. — Hoffentlich lassen sich die ultramodernen Gauner ihre Erfindung patentiren!

(Fortsetzung in der Beilage.)



Eine angesehenere, deutsche, in jeder Beziehung concurrenzfähige
Unfall- und Haftpflicht-
Versicherung-Gesellschaft

sucht für Pulsnitz einen thätigen **Vertreter**,
 der Beziehungen zu den besseren Gesellschaftskreisen hat, gegen Vergütung hoher Bezüge.
 Gefällige Offerten erbeten unter D. 6907 b. an **Haasenstein & Vogler G.-A.**, in **Dresden**.

15 bis 20 Maurer
 sofort dauernd gesucht.
Architekt Richter,
 Nadeberg.

Hermann Kühne,
 Oberlichtenau,
 bringt in Lager
fertiger Knaben-Anzüge
 in empfehlende Erinnerung.

Garantirt echter
Bernstein-
Fussbodenlack
 mit Farbe (kein Spirituslack) der beste und dauerhafteste Fussboden-Anstrich.
 (Nur echt mit dieser Schutzmarke.)
 von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei trockenem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzutrocknen, wodurch der Fussboden sofort wieder begangen werden kann. In Flaschen à 1 Kilogr. in verschiedenen Farben, Probeaufsätze und Gebrauchsanweisungen zu haben in Pulsnitz bei **Felix Berg**, Mohren-Drogerie, Ecke Obermarkt u. Kamenzstr.

Aciltestes dauerhaftestes Fabrikat.
 Trotz vieler Nachahmungen unerreicht.

Schönes Knochenmehl
 empfiehlt zu billigen Preisen
Gustav Teubel,
 Knochenmühle Niederlichtenau.

Einen Schneidergesellen
 sucht **Johann Senke,**
 Oberstein.

Bekanntmachung.
 Alles Gehen über meine Wiese am Fußweg Pulsnitz-Lichtenberg wird mit **6 Mark** in die Ortsarmenkasse ohne Ansehen der Person bestraft.
Lichtenberg, Matthä.

Dank!
 Ich fühle mich gedrungen Herrn Heilkünstler **P. Semeral** in Niederlöbnitz b. Dresden, Zillerstrasse Nr. 3, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Da es genanntem Herrn gelungen ist, mich von meinem nunmehr 12-jährigen Nasenleiden, welches mit einem Blüthen an der Nase anfing und seit vielen Jahren jedem Heilveruche widerstand und immer größer wurde, in ganz kurzer Zeit fast schmerzlos und ohne zu schneiden davon zu befreien. Darum kann ich Herrn **P. Semeral** jedem derartig Leidenden bestens empfehlen und bin auch zu jeder genaueren Auskunft gern bereit. **Carl Lorenz, Schaffner,**
 Zwickau, Marienthalerstr. 35.

Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 u. 80 S das $\frac{1}{2}$ lb in Postcollis von 9 $\frac{1}{2}$ an Zollfrei. **Ferd Rahmstorf,**
 Ottensen b. Hamburg.

Drainir- u. Erdarbeiter
 sucht nach **Arnsdorf** bei Wilthen und **Großröhrsdorf**.
Bauzen-Seibau, Ernst Thomas.

Einen Schneidergesellen
 sucht **Hermann Kühne,** Oberlichtenau.

Alfred Bürger,
 Kamenz Strasse Manufakturwaarenhaus Kamenz Strasse
 empfiehlt
 enorme Auswahl in den **hochmodernsten Waschstoffen**, als: Engl. Zephir, Plisse, Batist, Rips, Levantin, Madopolam, Satin, engl. Leinen, Blandruck zu Ball-, Straßen- und Hauskleidern, großes Sortiment Schürzen, Blousenstoffe, Möbelkattun, Körper, Crêpe, Rollostoffe in jeder Breite, engl. Gardinen, Congress- und Vitragenstoffe zu bekannt billigen Preisen.
 Große Posten **Schürzen- und Blousen-Rester.**
Alfred Bürger.

In grosser, reichhaltiger Auswahl sind die **neuesten**
Kleiderstoffe
 für Frühjahr und Sommer
 eingetroffen und empfiehlt solche in den modernsten Farben und neuesten Geweben zu ausserordentlich billigen Preisen
Fedor Hahn,
 Pulsnitz.

Frisch angekommene
Ammoniak-Super-Phosphate,
Kali-Ammoniak-Super-Phosphate,
rohes Knochenmehl
 empfiehlt zur Frühjahrsfaat unter Garantie des Gehaltes billigt
Franz Meijerschmidt.

Dr. Zeitlers seife
 Deutsch. Reichs-Patent gesetzl. reg. Schutzmarke
 ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.
Niemand wird einen Versuch bereuen.
 En gros zu beziehen durch
Georg Schicht in Aussig a. Elbe.
 in Pulsnitz zu haben bei **Alwin Endler.**

Naumann's Fahrräder
 empfiehlt zu billigsten Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen und weitgehendster Garantie **Bernhard Schöne,**
 Pulsnitz, Rietschelstr. 333/64 — Ecke Langestr.
 Lager sämtlicher Radsportartikel und Zubehörtheile.
 Gefahrene Räder werden in Zahlungen genommen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
 Versicherungsbestand:
 65 000 Personen und 465 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 137 Millionen Mark.
 Bezahlte Versicherungssummen: 93 Millionen Mark.
 Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft fünfjähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei den Versicherten zu.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **W. Voigt, Sattlerstr., Pulsnitz.**

Eichene Stabfussböden
 und **Parquett**
 in allen Mustern empfiehlt
Anton Unger, Riesa a/Elbe.

Grösste Auswahl!!!
J. Giehler,
 Schneidermstr.
 326 Langestraße 326
 empfiehlt
 Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
 Stoffhosen, Westen, Jaquetts u. s. w.
 Arbeitshosen von R. 1.70 an, Unterhosen u. -Jacken.
 Bestellung nach Mass zu den besten billigen Preisen.
 Großes Dammen- und Bettfedern-Lager.

Maria-Zeller
Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Darleibigkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmers-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Mähren).**
 Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. **Maria-Zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
 Pulsnitz: R. S. privilegierte Löwen-Apothete.
 Elstra: Apotheker **Witz, Jilich.**
 Vorschrift: Aloë 15,00, Zimmetrinde, Coriander samen, Fenchelsamen, Anis samen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Citronenwurzel, Sattianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Wein geist 60% — 750,00.

Herren-Gravatten
 neue, überraschend schöne Dessins in grosser Reichhaltigkeit empfiehlt
Carl Henning,
 Neumarkt
 304 und 305.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs wird am 23. dieses Monats im Saale des Schützenhauses ein

Commers

stattfinden, zu welchem die Bürgerschaft, Corporationen und Vereine hiesiger Stadt hiermit eingeladen werden.

Beginn des Commerces 8 Uhr Abends.

Für das Programm hat jeder Teilnehmer 10 Pf. zu erlegen.

Pulsnitz, am 16. April 1896

Hermann Schubert, Bürgermeister.

Dr. med. S. Sauer, Stadtverordneten-Vorsteher.

Waldschlößchen.

Nächsten Sonntag:

Kaffee und Plinzen.

Es ladet ergebenst ein G. Silbert.

Homöop. Ver., Niedersteina.

Sonntag, den 19. April, Nachmittag 5 Uhr **Versammlung**

Das Erscheinen jeden Mitgliedes ist erforderlich. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Durchgang ist verboten.

Obersteina, Julius Haase.

Weizenbier!

Von heute an Verschrotung meines diesjährigen Weizenbieres.

Schachtungsvoll

Albin Nestler,

Dampfbrauerei,
Groszröhrsdorf.

Prima Qualitäten:

Rindfleisch, à 55 S.

Schweinefleisch, à 50 S.

Speck, Schmeer u. Wurst, im 1/2 à 60 S.

H. Menzel, Pulsnitz M. S.

Heute, Sonnabend, d. 18. ds.,
4 Uhr Nachmittags,

soll eine Partie

Streu

meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft hinter der Schloßmauer an der Groszröhrsdorfer Straße.

A. Schultze, Rittergutspächter.

Gut Emmenthaler Schweizer-Käse, I^{er} Simburger Käse, ff. Romatour-Käse

empfiehlt Gustav Häberlein.

Dresdner Pferdeloose

(Ziehung den 27. April)

empfiehlt Fr. Müller, Gastwirth.

Empfehle jede Woche frischgeschlachtetes Rind- u. Schweine- fleisch.

Obersteina, Ditto Freudenberg.

Wirthschaftsverkauf.

Eine kleine Wirthschaft mit schönem ca. 1 Scheffel großem Gras- und Obstdgarten, sowie ca. 4 1/2 Scheffel an die Gebäude stoßendem Felde, gute Bodenlage, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.



Mein Haus

mit 3 bewohnbaren Stuben und Obstdgarten ist veränderungshalber sofort oder später zu verkaufen.

Julius Milde,
Böhmisch-Bollung Nr. 7.

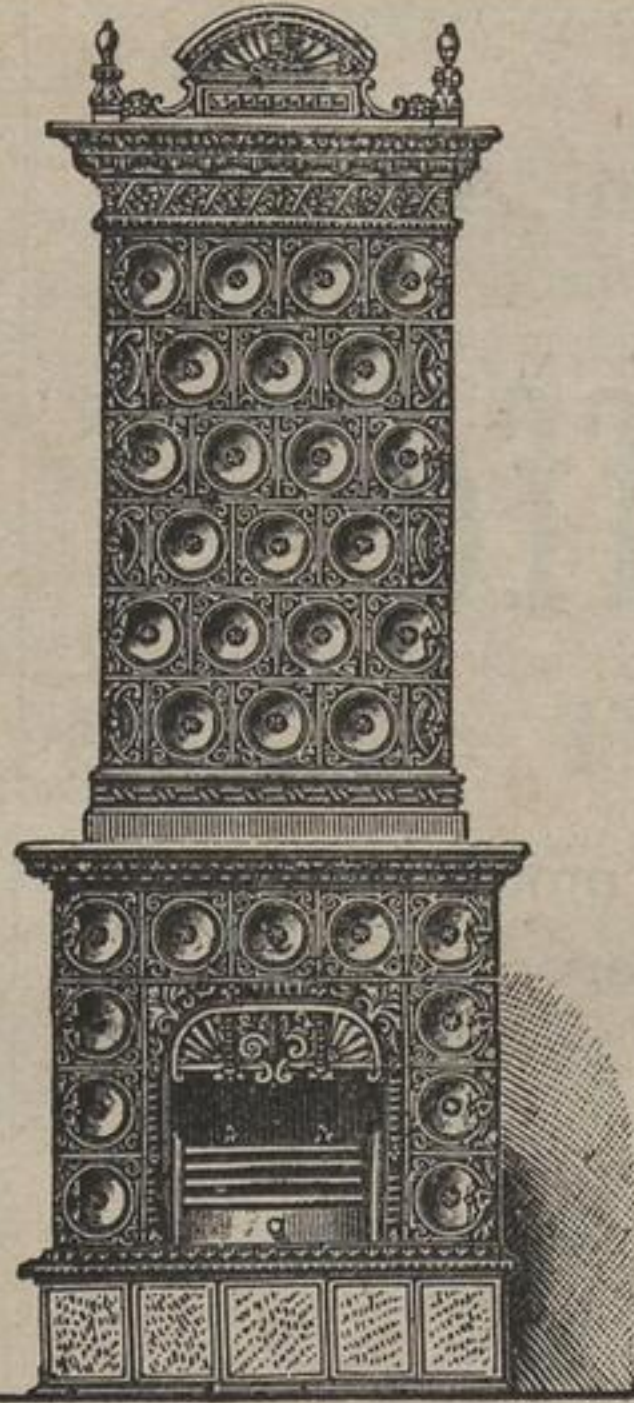
Saat- und Speise- Kartoffeln

(Senftenberger und Magnum bonum) verkauft

Julius Schöne, Lichtenberg.

Eine Partie trockene birken u. Lindene Rosten,

5/4, 3/4 und 1/4 Zoll stark, sind preiswerth zu verkaufen. Das Nähere i. d. Exped. d. Bl.

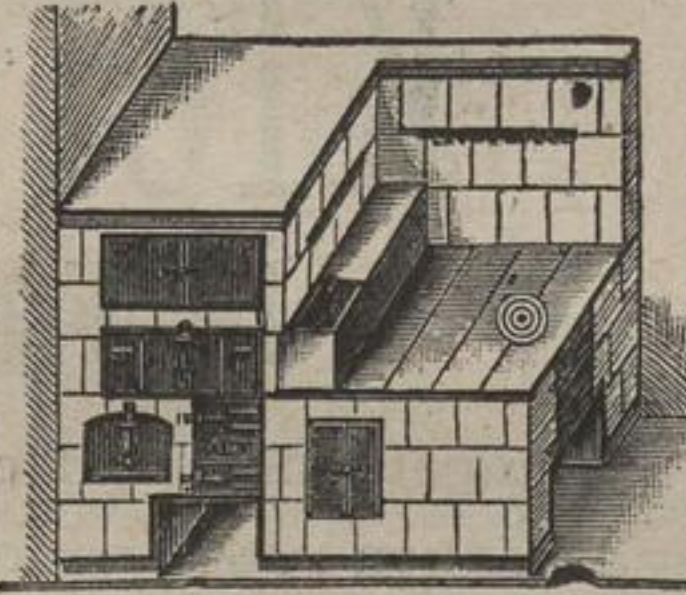


Die Ofentöpferei von Paul Schäfer, Pulsnitz, Ohornerstr. No. 133

bringt ihre Fabrikate, als:

Altdeutsche Oefen

in verschiedenen Mustern und beliebigen Farben



Glatte Oefen

in silbergrau und kuntfarbig in allerlei reizenden Farben

freundlichst zu billigen Preisen in Erinnerung.

Grat-Pfannen, Gölzen-Formen, Gau-Rosetten und Ofen-Rohre in reichster Auswahl.

Setzen von Oefen jeder Construction.

Gewissenhafte Ausführung! Niedrige Preise!



Augenarzt Dr. Weller, Dresden (Waisenhausstr.) in (auch f. Gehör- u. Hals-Leiden, künstl. Augen) Dienstag, 21 d. Nchm. 1/2 1-4 i. Groszröhrsdorf (Bahnhofstr.) 7. Apr.

Gasthof Böhmisch-Bollung.

Sonntag, den 19. April, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgewartet. Es ladet ganz ergebenst ein Ad. Barthel.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 19. April, von 4 Uhr an:

Grosse BALLMUSIK!

Kaffee und Plinzen.

Hierzu ladet ergebenst ein

O. Bergmann.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 19. April, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

G. Menzel.

Theaterzug Arnsdorf-Ramenz.



In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wird im Anschlusse an den 11 Uhr 45 Min. Abends von Dresden-Neustadt abgehenden Personenzug Nr. 231 ein **Sonderzug** in folgendem Fahrplane verkehren:

aus Arnsdorf 12 Uhr 36 Min. Nachts,
in Ramenz 1 " 20

— Der Zug hält an allen Zwischenstationen. —

Dresden, am 13. April 1896.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

DANK.

Zurückgekehrt vom frühen Grabe unserer innig geliebten Tochter und Schwester,

Jungfrau Anna Selma Körner

danken wir von Herzen Herrn Pfarrvikar Unger für die trostreichen Worte an heiliger Stätte; dem Herrn Kantor Stübner für die angestimmten Gesänge. Besonders danken wir der lieben Jugend für den Schmuck für die Entschlafene und für die dargebrachte Trauermusik, den Herren Trägern für ihren Liebesdienst, den Nachbarn und Freunden für die Blumenspenden und das Geleit zur Stätte des Friedens.

Der Entschlafenen aber rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach.

Grossnaundorf. Die tieftrauernde Mutter u. Geschwister.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass Mittwoch, den 15. April, Abends 1/2 11 Uhr, unser guter Gatte, Vater und Onkel

Herr Carl Friedrich Mann,

Packer der Königl. Sächs. Staats-Eisenbahn a. D., hier, nach langem, schweren und duldsamen Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigt schmerzzerfüllt an die tieftrauernde Wittwe Th. verw. Mann nebst Tochter und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 1/2 4 Uhr, statt.

Hierzu eine Beilage und das „Blatt. Sonntagsblatt“ Nr. 16.

Landes-Gesangbücher mit Melodien stets zu haben in B. v. Lindenau's Buchhandlung, Pulsnitz, Bismarckplatz.



Sitzung

des Land- u. forstwirtschaftl. Vereins
Pulsnitz,

Sonntag, den 19. April, Nachmittag 4 Uhr.
Tagesordnung.

1. Vortrag des Herrn Diakonus Schulze.
 2. Geschäftliches.
- Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.

Kleiderstoffe

in allen Neuheiten der Saison empfehle in bekannt reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen, Jaquets und Kragen.

Bestellungen nach Maß unter Garantie sofort!

Aug. Hammer jr.,
Pulsnitz, Langeasse.



Schwarze Seidenstoffe

zu Brautkleidern etc.
empfiehlt in soliden, sich gut
tragenden Qualitäten zu
billigsten Preisen
Fedor! Hahn,
Pulsnitz.

4000 Mark

sind von Johannis ab gegen sichere Hypothek zu 4 % zu verborgen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine neuemellende Biene ist zu verkaufen.
Böhmisch-Bollung Nr. 3 h.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Ersatz für Kohle. Daß die Kohlenlager der Erde, unsere hauptsächlichsten Brennvorräte, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr verschwinden, ist eine bekannte Thatsache. Interessant ist, wie man sich in verschiedenen Gegenden ohne Kohlen zu behelfen weiß, wo eben solche nicht oder nur zu unerschwinglichen Preisen aufzutreiben sind. So wird es Vielen unwahrscheinlich klingen, daß selbst die Lokomotiven, die doch ein so kolossales Brennmaterial verschlingen, vielfach mit Holz gefeuert werden. In Rußland war dies früher allgemein der Fall, bis ein seit einigen Jahren erlassenes allgemeines Verbot dem ein Ende machte, um die bereits vorgeschrittene Entwaldung des Landes aufzuhalten. Seitdem brennt man außer englischer Steinkohle Napha und Erdöl. Mit dem letzteren, welches in unerschöpflichen Vorräten im Kaukasus zu Gebote steht, heißt man auch Schiffskessel; in England wird dazu Theer verwendet. Auf Sumatra verfeuert man in den Lokomotiven halbgrünes „Bisangholz“ mit den dünnen Ästen. Viele Bahnen Südamerikas weisen höchst sonderbare Locomotiven auf; dieselben sind nämlich mit einer Kreisfuge versehen, deren Zweck man zunächst schwer einzusehen vermag. Ist der Brennvorrath fast aufgebraucht, so macht man einer Stelle, wo sich Bäume befinden, Halt. Ein oder zwei Bäume werden gefällt, aufgeladen und, während die Fahrt weitergeht, in Stücke zerschnitten.

* Eine räthselhafte Geschichte. Aus Berlin schreibt man: An ein Taschenspielerkunststück, das nur von dem „Zauberer“ selbst aufgeführt werden kann, erinnert der Sachverhalt einer Verhandlung, die dieser Tage vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I viel Kopfschütteln erregte. Am Abend des 28. August v. J., so berichtet das „B. Z.“ befand sich in dem Lokal „Zur Feengrotte“ ein einsamer Gast, der eine Zeche machte und sich auch den beiden Kellnerinnen gegenüber höchst freigebig zeigte. Als das Lokal um 12 Uhr geschlossen wurde, lud der Gast die beiden Mädchen zu einem Abendessen in einem andern Lokal ein. Die Einladung wurde angenommen, und bald darauf wanderte das Kleblatt, der Gast an jedem Arme ein Mädchen führend, durch die Friedrichstraße. An der linken Seite des Herrn, an der Häuserseite, ging die Kellnerin Auguste Baetje. In der Gegend der Behrenstraße herrschte noch ein recht reger Verkehr. Es begegneten den drei Personen dort zwei junge Kaufleute. Der eine von ihnen, der Kaufmann K., der die Baetje des beschränkten Raumes wegen im Vorübergehen streifen mußte, spürte dabei einen kleinen Ruck an der Westentasche. Er entdeckte gleich darauf, daß seine goldene Uhr nebst kurzer Kette gestohlen war. Er eilte sofort der Baetje nach und sagte: „Fräulein, Sie haben mir meine Uhr gestohlen!“ Die Angeredete war im höchsten Grade erschrocken und entrüßte über diese Bezeichnung, sie konnte aber nur die Worte hervorstoßen: „Sie sind wohl verrückt!“ Da griff auch schon der Begleiter des Bestohlenen nach dem Jackett, das die Baetje zusammengehalten über dem linken Arme trug, kehrte die Innenseite des Jacketts nach außen und sagte: „Hier ist ja die Uhr!“ Und richtig hier; am Unterfutter festgenestelt. Die drei Personen wurden zur Wache gebracht, und als sich hier herausstellte, daß der Begleiter der beiden Kellnerinnen ein vielfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestrafter Dieb, der Kellner Emil Butter, war, wurde angenommen, daß dieser den Diebstahl begangen und der Baetje dann die Uhr gesteckt habe. Beide Personen wurden unter Anklage gestellt. Sie bestritten entschieden ihre Schuld. Die Angeklagte Baetje, ein bisher völlig unbefehltes Mädchen, das einen so guten Eindruck machte, daß der Vorsitzende ihr warm an's Herz legte, sie möchte sich doch einen andern Beruf als den einer Kellnerin wählen, zeigte dem Gerichtshofe, daß es ihr ganz unmöglich gewesen sein müsse, mit dem freien linken Arm eine Handbewegung nach der Westentasche eines Vorübergehenden zu machen, eine Uhr hervorzuholen und sie, alles in einem Augenblick, in der Innenseite ihres Jacketts zu befestigen. Auch der Angeklagte Butter, der zur Zeit wegen anderer Straftthaten eine Zuchthausstrafe verbüßt, konnte unmöglich den Diebstahl begangen haben, denn er hatte erwiesenermaßen während des Vorganges seinen freien Arm von den Begleiterinnen freigemacht. Es wurde dann versucht, ob etwa die Uhr beim Vorüber von dem Jackett erfaßt und herausgerissen sei. Diese Annahme hätte einen Schein von Möglichkeit für sich gehabt, aber wie kam dann die Uhr in die Innenseite des Jacketts? Und außerdem war an der Uhr weder ein Häkchen noch sonst irgend etwas zu entdecken, wodurch sie sich an dem Stoff hätte festsetzen können. Wie gefagt, der Gerichtshof stand vor einem Räthsel und sprach beide Angeklagte frei, weil auch nicht annähernd eine Aufklärung zu erzielen war.

* Wie man in China reist. Einem Artikel des „Asiat. Lloyd“ entnehmen wir folgende Stellen: Der Umstand, daß die Verkehrsstraßen im Reiche der Mitte fast durchgängig den von der Natur gezogenen Linien folgen, hat zur Folge, daß die Wegstrecke zwischen den verschiedenen Verkehrsplätzen oft sehr groß, während die Entfernung in der Luftlinie nur unbedeutend ist. Um dies durch ein Beispiel zu beleuchten, wollen wir erwähnen, daß die Reise von Yunnanfu (der Hauptstadt Yunnans) nach dem Yangtsehasen Hankau im Durchschnitt achtzig Tage dauert. Die Entfernung zwischen beiden Orten (Luftlinie) ist rund 200 deutsche Meilen; auf dem Wege aber, den die Reisenden nehmen, indem sie den natürlichen Linien folgen, beträgt die Entfernung etwa das Doppelte. Die Entfernung, die der Reisende per Tag zurücklegt, hängt natürlich von der Beschaffenheit der Gegend und Wege, sowie davon, wie er reist, ab. Hiernach richten sich denn auch die damit verbundenen Unkosten. In der südwestlichen Provinz Yunnan, wo man sich zumeist der Sänften oder Pferde bedient, kann man per Sänfte in einem Tage etwa fünf bis sechs Meilen zurücklegen, zu Pferd sieben bis acht Meilen. Das Reisen in einer Sänfte kostet im Mittel einen Dollar pro Tag, das

heißt, wenn man drei Träger (einen zum Umwecheln) hat. Kulis, die man zum Fortschaffen der Bagage und dergleichen engagirt, können etwa 70 bis 80 Pfund tragen; dafür erhält jeder 35 bis 40 Cents für den Tag. Ein Bagagepferd trägt etwa das doppelte Gewicht und kostet 25 bis 30 Cents für den Tag; Ochsen, mit einer Ladung von 150 Pfund, machen den Tag nur zwei bis drei Meilen. In den westlichen Provinzen Schansi und Schemi bedient man sich zweirädriger Wagen, Sänften, die von zwei Maulthierern getragen werden, sowie der Pferde. Die Waaren werden zumeist auf Kameelen fortgeschafft; diese tragen etwa 300 Pfund und man zahlt 6 bis 7 Cents für die Meile. In der östlichen Provinz Honan kommen vielfach Schubkarren in Anwendung. Die kleineren, die ein Mann schiebt, legen in einem Tage etwa fünf Meilen zurück, die größeren Karren, deren Weiterbeförderung zwei Personen in Anspruch nimmt, von denen die eine schiebt und die andere zieht, etwa die doppelte Entfernung. Kleine Schubkarren kosten 20 bis 25 Cents per Tag, große Karren noch einmal so viel. Zieht man es vor, zu Wasser zu reisen, so zahlt man gewöhnlich auf kleinen Booten für die Person 12 bis 15 Cents für 100 Li (8 Meilen), auf größeren Fahrzeugen 20 Cents für dieselbe Entfernung. Für die Mahlzeit muß extra bezahlt werden; sie kostet etwa 10 Pfennige. Obige Beispiele dürften ausreichen, um einen Begriff über die Unkosten des Reisens und dergleichen, sowie die Entfernung, die man in einem Tage zurücklegen kann, zu geben. Was die Sicherheit der Verkehrsstraßen Chinas anbetrifft, so ist sie im großen und ganzen weniger gefährdet, als man vielleicht anzunehmen berechtigt wäre. Die Hauptwege sind gewöhnlich sicher, die Ueberfälle durch Räuber beschränken sich zumeist auf die Nebenstraßen. In manchen Gegenden, namentlich in solchen, die nur dünn bevölkert sind, sind zum Schutze der Reisenden und Karawanen in gewissen Entfernungen Schutzwachen aufgestellt, namentlich auf allen sogenannten Poststraßen. Dessen ungeachtet ist es rathsam, sich stets bewaffnet auf Reisen zu begeben, namentlich wenn man Werthsachen mit sich führt.

* Fahrgewindigkeit der Eisenbahnzüge hervorragender Bahnlinsen verschiedener Länder. Es ist keineswegs richtig, daß die Züge in Amerika und England am schnellsten fahren. Die Schnelligkeit der Züge in England ist, mit einer einzigen Ausnahme von 80 Kilometer in der Stunde, nicht bedeutender als jene in Frankreich. Als Norm für die mittlere Expressgewindigkeit auf den Hauptbahnen Frankreichs wird ein Kilometer per Minute angenommen. Auf einzelnen Strecken, wie Avignon-Balence, ist die Schnelligkeit weit größer, hier legt der Zug in 52 Sekunden einen Kilometer zurück. Dagegen fahren die vielgerühmten Expresszüge in England mit bedeutend geringerer Gewindigkeit; so z. B. London-Manchester mit 55 Sekunden. In Italien und Deutschland ist die Schnelligkeit eine noch geringere; sie schwankt zwischen 1 Minute 36 Sekunden und 1 Minute 6 Sekunden per Kilometer. Der Express von Berlin nach Rastatt legt einen Kilometer erst in 1 Min. 11 Sek. zurück. Der Zug Wien-Brünn fährt einen Kilometer in 1 Min. 8 Sek., dagegen fährt der Expresszug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn durchschnittlich einen Kilometer in 56 Sek. Sehr verschieden ist die Zugsgeschwindigkeit in Amerika; sie variiert ungefähr zwischen 56 Sek. und 1 Min. 25 Sek. Der Separatram New-York-Philadelphia fährt 79 Kilometer per Stunde. Der Schnellzug Chicago-San-Franzisko fährt 42 Kilometer per Stunde und durchläuft dabei die 4322 Kilometer in 103 Stunden. Außerordentliche Touren auf den großen Bahnen in Amerika sind nichts Seltenes. Ein Theaterunternehmer hat kürzlich die 5498 Kilometer lange Strecke New-York-San-Franzisko mittels Separatram in 84 Stunden (rund 65 Kilometer per Stunde), wobei nur 15 mal gehalten worden sein soll, zurückgelegt.

* Von den olympischen Spielen wird berichtet: Athen, 11. April. Den sensationellen Mittelpunkt der bisherigen Veranstaltungen bildete der gestrige Wettlauf von dem Schlachtfelde von Marathon nach Athen. Das Ziel war im Stadion, die Strecke betrug 43 Kilometer. Im Stadion hatte sich ein mehr als 40 000 Köpfe zählendes Publikum eingefunden um die Wettrenner zu erwarten. 2 Stunden 55 Minuten nach ihrer Ablassung von Marathon hatte von 18 Konkurrenten der erste, Wafilatos Belotas, ein in St. Louis wohnender Grieche, die Strecke zurückgelegt. Die Szene bei seiner Ankunft spottet jeder Beschreibung. Nicht endenwollender Jubel empfing den Sieger. Taschentücher wurden geschwenkt und Blumen geworfen. Den ungeheuren Enthusiasmus der Menge theilten auch die Ausländer, die Deutschen und Engländer. Donnernde Hochs ertönten, der Kronprinz, die Prinzen umarmten den Sieger und trugen ihn vor dem König. Patriotische Griechen haben für den Sieger eine höchst originelle Auszeichnung erfunden, die einigermaßen an ihre klassischen Ahnen gemahnt. Bei diesem galt bekanntlich ein in ehrlichem Wettkampfe errungener Freitisch für etwas sehr Achtenswerthes. Und so wird denn auch der Sieger von gestern ein Jahr lang freie Wohnung, Kost und Kleidung erhalten. Er darf während dieses Jahres überhaupt nichts ausgeben, sogar das Putzen seiner Stiefel wird aus dem „Marathon-Stipendium“ bestritten werden.

* Verwerthung der Apfelsinenschalen. Aus den aromatischen duftenden Apfelsinenschalen, die viel ätherisches Del enthalten, ist nach folgendem Rezept eine recht gute, würzige Essenz zu bereiten: Die möglichst dünn geschälten Apfelsinenschalen legt man in ein halbes Liter des besten Cinnamons-Essigs. Nach ungefähr 14 Tagen gießt man den aromatischen Essig von den Schalen ab. Wenn man vielleicht zurückbleibende Theile von Apfelsinenschalen noch beseitigen will, so kann man die Flüssigkeit durch Filtrirpapier oder durch ein feines Tuch gießen. Nun läßt sich in Flaschen gefüllt, diese sehr angenehm duftende Essenz lange Zeit aufbewahren. Während der heißen Sommertage kann man sich dann mit

Hilfe dieser Essenz ein recht wohl schmeckendes, abkühlendes Getränk bereiten, indem man ein wenig dieser Essenz nebst Zucker dem Trinkwasser zusetzt. Ebenso lassen sich auch recht schmackhafte Kaltshalen aus dieser Essenz bereiten, indem man einen Eßlöffel dieses Apfelsinenssigs nebst 25 Gramm Zucker in $\frac{1}{4}$ Liter Wasser thut. Der Geschmack dieser Kaltshale kann je nach Liebhaberei durch einen Zusatz geriebener und gerösteter Brodes, sowie durch aufgequellte Korinthen erhöht werden. Jedenfalls gehört diese Essenz zu den billigsten und schmackhaftesten Erfrischungsmitteln Gesunder und Kranker.

Henneberg-Seide

ist nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (1)

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. k. Hofl.) Zürich.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von Aug. Kammer jr. Pulsnik.

Ein Vorzug

des ächten Kathreiner'schen Malzkaffees liegt dar'ın, daß er zum Schutz gegen Fälschungen sowohl, wie zur Erhaltung seines Aromas nur in plombirten Packeten in den Handel kommt. Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich von allen Konkurrenzprodukten sehr wesentlich dadurch, daß er nach einem patentirten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist. Kathreiner's Malzkaffee kann für sich, untermischt, getrunken werden, während er als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack noch voller und angenehmer macht und dabei nicht nur ein gesundes, sondern auch sehr billiges Getränk liefert. Kathreiner's Malzkaffee ist daher nicht zu verwechseln mit minderwerthiger offener Waare.

Gingehant.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegründet 1830. (Alte Leipziger.) Das Jahr 1895 ist sowohl auf das finanzielle Ergebnis wie auf den Zugang an neuen Versicherungen für die Gesellschaft wieder ein hervorragend günstiges gewesen. Der 1895 erzielte Ueberschuß ist der größte, den die Gesellschaft in einem Jahre je erzielt hat. Er beläuft sich auf M. 5 349 366.90 und ist um M. 496 268.93 größer als der Ueberschuß des Jahres 1894, der seinerseits den des Jahres 1893 um M. 416 840.82 übertraf. Diese starke Steigerung in den Jahresüberschüssen ist angesichts des immer mehr sinkenden Zinsfußes besonders beachtenswerth, denn sie beweist, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft selbst den höchsten Anforderungen entspricht. Während eine Reihe von Lebensversicherungs-Gesellschaften sich in den letzten Jahren genöthigt sah, ihre Dividenden herabzusetzen, gestatten die Ende 1895 vorhandenen Gesamtüberschüsse der „Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig“ im Betrage von M. 19 854 286.00 nicht nur die statutarische Dividende an die Versicherten für das Jahr 1897 wiederum, wie seit einer langen Reihe von Jahren, auf 42 % der ordentlichen Jahresbeiträge festzusetzen, sondern darüber hinaus weitere 300 000 M. dem im vergangenen Jahre geschaffenen Extrarerserfund zu überweisen, der hierdurch bereits auf die Höhe von 50 000 M. gebracht wird. Das Vermögen ist um M. 11 227 090 auf 134 122 198 gestiegen; hiervon waren M. 110 408 078 auf erstklassige Hypotheken, M. 10 797 117 gegen Verpfändung von Policen der Gesellschaft, M. 1 637 615 gegen Verpfändung von Dienstkautionen ausgeliehen, M. 4 629 918 in Staats- und anderen öffentlichen Wertpapieren und der Rest in sonstigen Sicherheiten angelegt. Die Gesamtvermögen der Gesellschaft im Jahre 1895 betrug M. 22 681 486, M. 1 527 981 mehr als 1894; davon entfallen allein auf die Einnahmen an Prämien von Todesfallversicherungen M. 16 960 122, auf Zinsen aus den Fonds M. 4 604 469. Die Verwaltungskosten der Gesellschaft, die zu allen Zeiten sehr niedrige waren, stellten sich seit einer Reihe von Jahren auf nur 6 % der Prämien- und Zinseneinnahme. An Versicherungen sind im Jahre 1895 insgesamt 6445 mit M. 49 183 100 Versicherungssumme beantragt worden, zum Abschluß gelangten 5242 Versicherungen mit M. 39 509 500. Sterbefälle wurden angemeldet 852 über M. 502 8450 Versicherungssumme. Der Gesamtversicherungsbestand ist auf 64 322 Personen, versichert mit M. 457 837 550, gestiegen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, d. 18. April: 1 Uhr Bestunde, Diac. Schulze.
Sonntag, Misericordias-Domini
8 Uhr: Predigt, Diac. Schulze;
 $\frac{1}{2}$ 9 „ Predigt (Matth. 18, 1—7), Oberpf. Prof. Ranig;
 $\frac{1}{2}$ 2 „ Kirchliche Unterredung mit den Fortbildungsschülern der Parochie, Diac. Schulze.
 $\frac{1}{2}$ 8 „ Junglings- u. Männerverein, Oberpf. Prof. Ranig.

Sinn- und Denkprüche.

Sparfamkeit an allen Enden hindert sicher das Verschwinden; Dennoch aber mein ich eben: Einen Thaler auszugeben, Um zwei andere zu gewinnen, Wird kein Kluger sich befinden. Stets sein Grundstück zu verbessern, Hier drainieren, dort bewässern, Dauert legt ein fleißiger Mann; Manchen schönen Thaler an.

Frauenherz ist gleich dem Laub der Erle, Stets bewegt, unruhig, winnigweigt, Frauenherz ist die reinste Perle, Die in schönster Muschel schimmernd liegt.

Frauentrost mag nur geringes Maßen! Wo der Mann im heißen Kampfe steht, Frauengroße ruhet im Ertragen, Frauentärke ruhet im Gebet.

G. v. Dyrhen.

Ein frischer Transport

Buchtkühe,



hochtragend und mit Kalbern, sowie ein ostfriesischer Zuchtbulle stehen preiswerth zum Verkauf bei

Fr. Emil Schreier,
Viehändler,
Großröhrsdorf.

Zwei neummeltende Ziegen (überzählig) sind zu verkaufen in Wischheim Nr. 99.



Knaben-Anzüge

in Cheviot und Tricot, hübsche, kleidsame Façons in allen Grössen empfiehlt zu niedrigen Preisen

Carl Henning,
Neumarkt 304/305

**Kinderwagen,
Reiseförbe,
Kinderförbe,
Tragförbe,
Sandförbe**

u. s. w.

empfehlen in größter Auswahl

H. Stelzer, Pulsnitz,
Kurze Gasse.

Portland Cement

in 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen hält stets in frischer Füllung auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Alwin Gndler.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Kächen - Ungeziefer, Motten, Parasiten auf Haus- thieren u. s. w.



Zacherlin

wirkt staunenswerth!

Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jed- webe Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die ver- segelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“. In Pulsnitz bei Hrn. Gustav Häberlein

Schönes Scheitholz,

alte fernige Waare,

hat zu verkaufen]

Bernhard Nagel,
Lichtenberg.

NB. Auch steht solches zur Ansicht im Hofe des Rieger'schen Gasthofes, Pulsnitz.

Ein Haufen Dünger

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Küche u. Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten und kann Michae- lis bezogen werden.
A. Hauffe,
Bischofsweidauer Straße.

Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfehlen

Ein best konstruierter

J. verw. Gurradi.

Bettfedern = Reinigungs = Apparat

steht daselbst zur Benutzung.

Holz-Auction.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Forstrevier in der Guse sollen

Montag, den 20. April a. c.,

25 Rmtr. harte und weiche Scheite, | Abth. 31 F.
26 " " " " Rollen, | am
18,00 " " " " hart. u. weich. Reisig, | Buchberge
65 Rmtr. Stöcke

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Verammlung früh 9 Uhr im Schlage am Buchberge.

Rechts- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 9. April 1896.
Fr. Albricht.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1812.

Grundkapital: 6,000,000 Mark.

Wir beehren uns, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, das
Herrn Siedemeister Johannes Jauch
in Pulsnitz, am Markt

die Agentur der von uns vertretenen Anstalt für Pulsnitz und Umgegend übertragen worden ist.

Leipzig, im April 1896.

Die General-Agentur,
Albert Graul.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschlusse von Versicherungen auf Mobilien, Waaren, Getreide, landwirthschaftliche Gegenstände u. s. w. bei der

Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt

zu empfehlen und erkläre mich gern bereit, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.
Pulsnitz, im April 1896.

Johannes Jauch.

Dhrentzündung,

Ein Kind von mir hatte längere Zeit an Dhrentzündung und Ausfluß zu leiden und wurde durch die Privatpoliklinik in Glarus geheilt. Wer da weiß, wie hartnäckig und unangenehm derartige Dhrentleiden sind, wird es sicherlich billigen, wenn ich dieser Anstalt meine Dankbarkeit auf diesem Wege bekunde. Lausanne, Cheneau de Bourg 40, den 26. Aug. 1895. Ulyse Ecuyer. — Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt. J. Bonnefoy, Polizei - Wachtmeister. — Verlehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pf. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“



Damen-Blousen,

prachtvolle Neuheiten

in Mousseline, Satin, Rips, Foulé, Batist, Barchent u. s. w.

grosses Sortiment in modernen, sehr geschmackvollen Ausführungen empfiehlt

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Günstiges Hausmädchen

für sofort oder später sucht
„Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Ein schöne Speise- u. Samenkartoffeln sind billig zu verkaufen.
B. Voigt, Schlossgasse 107.

Neue Pneumatik-Rover

sind zu den billigsten Fabrikpreisen zu ver- kaufen bei

Oberlichtenau. Em. Magor, Schlossmstr.

Ein Schulmädchen

wird gesucht.
Dhorerstraße 128.

Alles Verbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Liebed einzig prämirte

Blüß-Stauffer-Mitt,

nur acht in Glasern à 30 und 50 Pfg. bei:
Alwin Gndler, Mohren-Drogerie
Felix Herberg.

Eine geübte Sagererin,

eine Spulerin für Maschine suchen für sofort
F. A. Kammer Söhne.

Herkules Celluloid - Kitt

ist das einzige Mittel um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein u. s. w. in Wasser haltbar zu fitten. Flaschen à 30 Pf. bei Felix Herberg.

Schöne flaumreiche Bettfedern

und fertige Betten empfiehlt billigst

Reinhold Böden.

Langestrasse 30.

Eine freundl. Wohnung

im Preise von 70-90 Mark jährlich wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. Wohnungsgeuch in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Num- mer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der berühmten C. Lück'schen Hausmittel handelt.

In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vie- len Attesten bei jeder Flasche. Central-Ver- sand durch C. Lück in Kolberg. Nieder- lage in Pulsnitz einzig und allein bei Apotheker Dr. Pleigner.

Neue Malta-Kartoffeln, neue Maljes-Heringe

empfehlen

Eugen Brückner.

Speise-, Saat- u. Futter- Kartoffeln,

sowie

Saat-Wickern

verkauft preiswerth

Nittergut Pulsnitz.

Ein Rover

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.



Damen-

Unterröcke,

grosses, reichsortirtes Lager in hervorragenden Neuheiten und nur guten, haltbaren Qualitäten empfiehlt zu denkbar billigsten Preisen

Carl Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Ein Haufen Dünger

ist zu verkaufen. Polzenberg Nr. 100.

In letzter Militärvereins-Versammlung ist ein schwarzer Gut

vertauscht

worden, umzutauschen Rietschelstr. 342.

Flotte Arbeiter

auf 50-60 Gänger werden angenommen, auch lasse selbst Stühle dazu bauen gegen Abrechnung in kleinen Raten.

Daselbst sind auf 20 Centner gutes Wiesen-Hen billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Neuheiten in

Hüten und Mützen

in großer Auswahl, empfiehlt

Julius Fischer.



Rechnungsformulare

empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

Verlaufen

ein deutschschelhaariger brauner Jagdhund, auf den Namen „Toll“ hörend. Gegen eine Belohnung von 20 Mark abzugeben an C. Schreiber, Bullerich (Post Schwepnitz).